

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Schmerzliche Leiden Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mäyn, 1707

VD18 11274522

Ein und zwanzigste Betrachtung über Matth. XXVI. v. 21. Und da sie assen, sprach er: Warlich ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189049)

412 Ein und zwanzigste Betrachtung

bracht werden / und je schädlicher solche Leute sind / und je heftiger sie uns anfeinden und verfolgen / je ernstlicher und eufferiger müssen wir ihre Befehrung mit Unterweisen / Lehren und Gebet suchen / ob sie dermahleins zur Buße kommende / die Wahrheit erkennen möchten. Was dorten der Weingärtner von dem unfruchtbaren Feigenbaum zu dem Weingartens / Herrn sagte / Luc. XIII. 8. Herr / laß ihn noch diß Jahr ! Das sagen wir von allen Irrenden / Verführenden und Verführten. Herr / laß ihn noch diß Jahr ! Ach Herr / laß ihn noch diß Jahr ! Sie werden sich noch ändern / vielleicht werden sie zu andern Gedanken kommen / wer weiß was die Todes-Stunde lehren und mitbringen wird.

Herr / laß ihn noch dieses Jahr /
Ihm / wie er irr' / offenbahr. Amen.

Ein und zwanzigste Betrachtung /

über Matth. XXVI. v. 21.

Und da sie aßen / sprach er : Warlich ich sage euch / einer unter euch wird mich verrathen.

Unsr Evangelist verbindet zwar mit einem ²⁹¹ und / das Sizen / Essen und Sprechen ; aus dem Luca aber im XXII. Cap. v. 21. ist offenbar / daß diese Reden des Herrn nach Genießung des Osterlammes / der gemeinen Mahlzeit / und des H. Abendmahls allererst gefallen / drum Matthäus * per ^{ὁσπεριον} ^{γινωσκον} das Nachfolgende etwas eher vorgebracht / der Sache selbst nichts an sich selber benchmend. Das Griechif. Wort

ἐσθ' ὁβριω

* Finck, Cent. I. Can. 43. p. 113.

ἔδωκεν kan auch gar wol leyden / daß es heißet / da sie
 gegessen hatten/nemlich das Osterlamm/gemeines Mahl/
 und eingesetztes Nachemahl; kan gar wol seyn/daß vom
 süßen Brod / Wein / und einem und dem andern noch
 auff der Taffel gestanden / und einer und der ander noch
 etwas abgebrochen/und zum Munde geführt; wie denn
 auch keines weges zu zweiffeln / die Jünger werden mit
 freyen und freudigen Herzen das Osterlamm und andere
 Speisen in der Furcht und Dancfsagung des Herrn ver-
 zehret haben; der Heyland allein war betrübt/sein bevorste-
 hendes Leyden war ihm allein hier recht bekant/er allein sahe
 seinen Verräther vor Augen und ins Hers/er allein aß mit
 betrübtem Geist: **Da sie assen.** Manch Osterlamm
 hatte er gegessen/aber keines so: Manche Mahlzeit gehal-
 ten/aber keine so: Oft betrübt gegessen/aber nimmer so
 schwer betrübt. Wie lang werden dem Heylande die
 Bissen im Munde worden seyn! wie wird nichts ge-
 schmecket/nichts erfreuet haben! **Da sie assen!** Die
 Jünger mögen etwas genossen haben / der Heyland wol
 das wenigste / dem stunde eine andere Mahlzeit vor / dem
 ward ein ander Franck-Mahl bereitet; der mußte Gall
 essen/und vom Bach des Jorns S Dries auff dem Wege
 trincken; Essig war sein Franck / Schmach war seine
 Speise: Er mußte den Tod selbst für alle schmecken/
 Hebr. II. 9. O klägliches Essen! O höchst zu erbar-
 mende Speise! Gehrs auch dir so / lieber Nachfolger
 Jesu/weist du von keiner erfreuenden Mahlzeit fast auff
 dieser Welt / verbietet dir dein Elend alle Zubereitungen/
 kanst du für Noth nichts machen/und für Kummer nichts
 genießen / ist dir alles zuwider / wirfst du so fort satt/laufs-
 fen deine Thränen unter den Franck / so dencke an diese
 betrübte Mahlzeit Jesu/und tröste dich mit dessen Exem-
 pel. War er traurig hier bey der Taffel/so bist du beküm-
 mert bey deinem Tisch: Er vor/du hernach. Vom Car-
 dinal Cæfare Baronio meldet Janus Nicius Eiythæus
 (Pina-

414 Ein und zwanzigste Betrachtung

(Pinacotheca I. n. XLVIII. p. 90.) daß er wegen vielen Studirens von so schlechtem Magen gewesen / daß / so oft man ihm die Taffelzeit angedeutet / er allemal habe pflegen zu sagen : Ad supplicium se rapi , Man fordere ihn zur Straffe. Ach ! wie manchen Geängsterten hat der Heyland hinterlassen / dem alle Lust und Muth zu essen benommen wird. Es gehet vielen / wie Hiob : Wenn ich essen soll / muß ich seuffzen / c. III. 24. Gott speiset manchen rechtschaffen mit Thränen Brod / und träncket ihn mit grossem Maß voll Thränen / Psal. LXXX. 6. Ja manchem gibt er nichts / oder gar wenig. Alle diese können sich mit Jesu trösten. Wol dem / der auch hierinnen in Gedult dem HErrn nachfolgen kan / und sich mit der köstlichen ewigen Mahlzeit in ungezweiffelter Hoffnung aufzurichten vermag. Weinen und Lachen hat seine Zeit / sagt Salomon im Predigerb. cap. III. 4.

Ach Gott / was werd ich haben
Nach dieser bösen Zeit?
Viel wunder-schöne Gaben
Dort in der Ewigkeit.

Sprach er ! Den Schöpffer der Engel verlangte der Engel Speise zu essen / nemlich die Bisse / drum sprach er / und wolte durch eine warnende Weissagung dieselbe zubereiten. Er sprach ! Wer das nicht mercket / wie Jesus über allen unsern Taffeln und Tischen noch auff heutigen Tag redet / der ist unverständiger als ein Vieh : Wen die speisende Güte Jesu nicht zur Bisse locket / ist ganz verstocket. Wie redet er doch aus allen Schüsseln / aus allen Krügen / und allen Gefäßen. Was haben alle Creaturen vor eine Überschrift ? Vor Gott ! Warum sind sie ? Dem Schöpffer zu Lobe / dem Menschen zu Dienst ! Kein Stückerchen Fleisch ist auff deinem Tische / kein Fisch auff deiner Taffel / keine Delicatsse in deiner Schüssel / kein Bissen Brods in deiner

deiner Hand/dadurch nicht Gott gleichsam zu dir spricht/
und dir zurufft: Dencke/woher diß alles? Du steckest
die Güte Gottes in deinen Mund / und kostest sie mit
deiner Zunge. Ach daß du es allemal bedächtest! Ach
daß du es vor einen Zuspruch Jesu hieltest!

Er thut des Himmels Fenster auff/
Und gibt uns seinen Segen

So mild/daß sich der Speisen Hauff
Auff unsern Tisch muß legen;

Da steht die Kost auff sein Geheiß/
Wen sollte das zu deinem Preiß!

O Vater / nicht bewegen?

Warlich/Ich sage euch. Warlich! Ist
eine zwar schwer zu glauben doch aber warhafftig sich
verhaltende Sache/die Ich euch offenbaren will. War-
lich! So unerhört / schrecklich und gottlos die That
auch ist/so warhafftig ist sie doch vor der Hand/und wird
geschehen. Warlich/ich sage euch! Ich muß
massen es nicht / sondern weiß es gewiß: Ich sage
euch! Es mag ihm der Schuldige einbilden/ich wisse
nicht/was er braue und vorhabe/allein es ist vergeblich.
Warlich/ich sage euch! nicht wegen zwingender
Unumbgänglichkeit / sondern aus Göttlicher Allwissen-
heit: nicht daß es also geschehen muß / sondern weil es
geschehen wird. Wer es im Sinne hat / der lasse ab
davon / und scheue sich / einen heimlichen Tück wider den
Herzenskündiger zu hegen: er schicke sich auch zur Bus-
se / und glaube /daß ich nicht weniger Göttlich sey in der
Barmherzigkeit/ als in der Allwissenheit / und so wol ver-
geben als weiffagen kan. So gar liegt es nicht an dem
Sagen Jesu / daß Judas verlohren gehet / sondern an
dem Unglauben Judä. Das stürzet auff den heutigen
Tag noch alle Gottlosen / nicht daß der Herr den Weg
zum Leben nicht klar genug solte uns zu erkennen gegeben/
und die Verdammniß zu vermeyden eröffnet haben/sondern
daß

416 Ein und zwanzigste Betrachtung

daß sie dem Wort des HErrn nicht glauben/in betrieglicher
 Meynung/es werde alles so scharff nicht gesucht werden am
 jüngsten Gerichte/der HErr werde so streng nicht verfahren/
 man könne sich so eben in allen Dingen nicht versehen/
 wie es das Wort/oder der Prediger aus dem Worte/sage.
 Da wir doch so unzehlich viele Exempel in der Bibel haben/
 klar zeugende / wie warhafftig sein Wort in allem
 sey/und wie er keinem Menschen die Macht verstatte/in
 seinem Wort auff's wenigste zu dispensiren / oder sich
 hierinnen oder anderwärts darvon mit seinen kahlen fleisch
 und weltlichen Ausflüchten loß zu wircken. Es sind in
 Warheit lauter Teuffelsgriffe / damit er uns nur vom
 Wort Gottes ab zur Vollbringung unsers alten Adams
 und eigener ergeslichen Fleischelust zu sich ins Verderb
 nuß ziehet. Wenn nur die Juden erst so weit verfallen/
 daß sie zu dem Propheten sich vernehmen lassen: So übel
 als du sagest/wirds uns nicht gehen; so ist das Gesäng
 nuß und Verderben für der Thür. Es ist von weit aus
 sehendem Nachdruck / wenn David Psal. CXIX. 38. be
 tet: Laß deinen Knecht deine Gebot festiglich für dein
 Wort halten / daß ich dich fürchte. Als wolte er sagen:
 Gib mir / mein Gott / doch diese Gnade / daß ich dein
 Wort / welches ich lese und höre / allemal also halte / lese
 und höre / als dein oder Gottes Wort / damit ich nim
 mer von dem Wort anders gedенcke / als es sey dein
 Wort / die ewige Warheit / Regel und Richtschnur / dar
 nach ich leben / wandeln / regieren / glauben und thun
 müsse; und das nach der Dolmetschung / so in unserer
 Bibel befindlich. Vorher aber hats Lutherus gegeben:
 Mache beständig deine Rede deinem Knechte. Es ist
 traurig eine grosse Gnade / nicht allein dem gnädigen Ver
 heissungs Wort mit dem Königlichen / Joh. IV. 50.
 sondern auch dem schrecklichen Straff Wort mit denen
 Minivitem zu glauben. Stehet ein Mensch in der Gna
 de / daß er Gottes Wort für demselbigen hält / und glaubt

bet/

bet/
 es g
 er
 Glo
 aber
 We
 und
 fehre
 gnäd
 auff
 Cap

2
 Mar
 Heil
 und a
 sonlich
 sein
 Eigen
 11. 23
 daß je
 wisse
 seiner
 der W
 des u
 auch j
 am jün
 richen
 kamm
 Der H
 damit
 nicht d
 hat no

bet / daß das die Regel des Willens Gottes sey / und daß es gewiß so werde hergehen / als dasselbe berichtet / so wird er bald sein Leben anders anschicken / und mit Ernst durch Glauben an Christum zu ihm zu kommen suchen. Wer aber das Wort des HERRN minimiret / Fleisches Lust / Welt-Sitten / Manier / Gewohnheit / Auskommen / Stand und Hoheit Auslegere seyn läßt / denenselben in ihren verkehrten Fleisch und Blut heuchelnden Verdrehungen und gnädigen Dispensationen Glauben zustellet / der ist schon auff dem Wege der Verdammniß / und gehet nach dem Carallier- und Hof-Himmel zu.

Gott's Wort muß uns gewisser seyn /

Ob gleich die Welt sprach lauter nein /

Wird es doch Wahrheit bleiben.

Einer unter euch wird mich verrathen!

Man darff hier nicht viel Nachfragens / woher es der Heyland gewußt / denn zu geschweigen / daß er der ewige und allwissende Gott selber war / so hatte er seiner persönlich ihm vereinigten menschlichen Natur die Allwissenheit mitgetheilet / Krafft welcher / als einer Göttlichen Eigenschaft / er die Herzen und Nieren prüffere / Offenb. II. 23. und alle Menschen kannte / auch nicht bedorffte / daß jemand Zeugniß gebe von einem Menschen / denn er wußte wol / was im Menschen war / Joh. II. 24. 25. In seiner menschlichen Natur lagen verborgen alle Schätze der Weißheit und des Erkänntnisses / Col. II. 3. Welches uns nicht alleine vom Bösen zu begehren / sondern auch zu gedencken abhalten soll; in betracht / daß der HERR am jüngsten Tage auch die Gedancken des Herzens zu richten sich erkläret / 1. Cor. IV. 5. Aus solchem Erkänntniß-Schatz spricht er nun: **Einer unter euch.** Der HERR redet nach Hieronymi Meinung in gemein / damit er den Schuldigen zur Bekehrung aufwecke / und er nicht durch öffentliche Benennung in der Unverschämtheit noch frecher würde. Gott will nicht den Tod des

Do

Sün

418 Ein und zwanzigste Betrachtung

Sünders / sondern daß er sich bekehre / und lebe. Der Herr will Judam nicht noch mehr verbittern / verharren / und verstockter machen / sondern sucht mit Freundschaft / Sanftmuth und Gelindigkeit ihn zu erweichen / zu gewinnen / und zur Reue zu leiten / drum sagt er / **Einer.** Straffet also der Heyland mit seinem Exempel hier die verdammte Lust vieler Menschen / denen nichts liebers / als wenn sie jemand können zu schanden machen / mit höchst erfreuem Gemüth / lachenden Munde / fertiger Zungen ruffen sie des armen Nächsten Gebrechen aus / wenden grosse Unkosten darauff / etwas böses von dem bedrängten Nächsten zu erfahren / und lassens wol mit reitenden Posten ausbrieffen / den armen Menschen in Unglück und umb seine Wolsahrt zu bringen. Diese giftige Leute predigen zum Theil selbst / oder hören doch alle Jahr zum wenigsten einmal am XV. Sonntag nach Trinitatis die ordentliche Lection aus dem VI. Cap. der Ep. an die Galater 7. 1. 2. So ein Mensch etwa von einem Fehlt überleyet würde / so helfft ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist / die ihr geistlich seyd / und sehe auff dich selbst / daß du nicht auch versuchet werdest : **Einer** trage des andern Last. Aber diese Boshaftigen halten so viel von Paulo als Christo. Die neue Advisen und die heimliche Rache sind uns viel angenehmer / ungeachtet der Verfolger seinem Gott anstirbet / und sein Geiſſen / Veren und Schreyen nicht ohne Frucht abgehen kan. Der Herr weist uns ein fein Beyspiel / wie man mit Sündern umgehen solle / zuseherst hat man ihnen mit Worten oder Geberden zu verstehen zu geben / daß man von Herzen ihre Buß und Besserung suche / und also sie nicht hasse als Feinde / sondern ermahne als Brüder / 2. Thessal. III. 5. massen denn Christus von seinem Verräther mit betrübtem Geist zeuget Joh. XIII. 21. So das Werck noch nicht offenbar / hat man die Sünde nur insgemein / und absonderlich zwischen vier Augen / wie man

man redet / zu straffen / ihres Namens aber zu schonen /
darumb sagt der Herr : Einer unter euch ; und
ermahnet sonsten : So dein Bruder wider dich sündi-
get / so gehe hin / und straffe ihn zwischen dir und ihm
allein / Matth. XIX. 15. Ist aber / daß der Sünder
unverschämtes Herzens ist / und nicht abläßt / so hat man
denn sein weiter nicht zu schonen. Nach dieser heylsa-
men Lehre und Exempel des Herrn Jesu haben die an-
dächtigen Alten seine Gebräuche in die Kirche eingefüh-
ret / auff daß vermittelst derselben die Sünder desto mehr
geschreckt / und hinfüro fürsichtiger zu wandeln angehal-
ten würden. Denn so jemand in der ersten Kirchen ei-
nen ärgerlichen Fall gethan / ward es erstlich von denen
Priestern oder Eltesten der Gemeine angedeutet / und zu-
gleich begehret / die gefallene Person in ihr Christliches
Gebet einzuschließen / daß Gott der Person die Augen
auffthun / und Gnade sich zu bekehren geben wolle ; die
Verbrechung aber / wie auch der Verbrecher / wurden kei-
nes weges mit Namen ausgedrucket. Hernach / wenn die
Person nicht Buße that / so thäten nach verfloßenen Ta-
gen die Priester oder Eltesten dergleichen / und machten
zugleich die Verbrechung namhaftig / verschwiegen aber
nochmals den Verbrecher. Erzeigete sich endlich die Per-
son noch nicht / als sichs gebühre / so wurde alsdenn bey-
des / die That und Thäter / ausdrücklich und namentlich
gemeldet / auch die verbrechende Person öffentlich in Bann
gethan. Wäre von Herzen zu wünschen / daß solche Ar-
ten und Staffeln der Ermahnung von den Predigern
noch auff heutigen Tag in acht genommen würden / und
man mehr auff das Seelen-gewinnen als seinen adfe-
ten nachzuhängen gedächte. Die heutige meist libel ein-
gerichtete Scaffpredigten verhärtten mehr / als erweichen /
Ursach ist / weil sie aus einem Heuchel- und nicht rechts-
schaffenen Gemüthe gehen. Ich habe etliche gekannt /
welche nur bloß darumb in allen Predigten gepoltert und

420 Ein und zwanzigste Betrachtung
geschnarter haben/ daß sie sich bey dem gemeinen Mann
in opinion und Namen brächten/ sie nähmen kein Blat
fürs Maul/ sie dörrften die Warheit sagen/ sie wären un-
erschrockene Knechte ihres Gottes. Solte mancher
Prediger das in geheim einem unter Augen sagen / und
mit guten Gründen zu behaupten angehalten werden/
was er öffentlich daher köcket / ich will verlohren haben/
wo ihm nicht Verstand/ Muth und Herz entgegen solte/
am heiligen Ort aber scheuet man sich nicht/ zu reden und
auszuspeyen was man will / weil ihnen da niemand wi-
dersprechen darff. Gemeiniglich höret man in solchen
Adfecken-Predigten/ wie sie gar wenig überall/ und denn
insonderheit auf gegenwärtigen Text und Predigt studiret.
Glaube mir/ daß mancher Prediger/ den du hier vor einen
trefflichen Geseß-Prediger hältst / am jüngsten Tage als
ein an vieler Leute Verdammniß Schuld tragender Heuch-
ler erscheinen und offenbar werden wird. Es sind die
Tücke des menschlichen Herzens nicht auszugründen/
und man scheuet sich gar nicht / fleischliche Absichten und
Zwecke mit denen allerheiligsten Mitteln zu beschaffen.
Es haben die getreuesten Diener auch Ursach / alle Tage
mit dem Sel. M. Heinso von Franckfurt an der Oder
zu singen :

Laß mich/ Herr/ ohn Heuchelschein
Zu ermahnen mächtig seyn
Durch dein heylsam Wort und Lehre/
Und die Widersprechr befehre.

Unter euch wird mich verrathen! Er nem-
met keinen/ und meynet doch einen/ der Heyland redet ins-
gemein/ damit sich ein jeder prüfen möge : wer einer un-
ter ihnen hiesse / der solte in sich gehen / und forschen/ wie
ers mit dem Heyland meynete. Ein jeglicher unter euch/
die ihr diß höret und leset / mag die Hand auffs Herz le-
gen / und untersuchen / wie ers mit seinem Jesu meyne/
ob

ob er nicht etwa / wo nicht einen offenbaren / doch heimlichen Judam im Herzen habe / seinen Jesum / wahre Religion und gutes Gewissen umb seine Fortun, Beförderung / Ehre / und ein Sniel Geld zu machen / zu übergeben und hindan zu setzen. Ich wolte / der Welt / Leute nicht einmal zu erwehnen / vor ein gut Theil Prediger und Professoren selbst nicht gut seyn. Man sihet / wie die Silberlinge vor die Ehre Gottes / und das verfluchte Geld und groß zu werden vor alle Seligkeit gesetzt wird. Wiemanchen Judam hab ich kennen lernen müssen / und wie mancher lebet noch! Ich bitte mit Thränen / Gott wolle sie bekehren.

Wird mich verrathen! Der Heyland weiß nicht allein den Tück in Judas Herz / sondern auch eben das Wort / dessen sich Judas in diesem Handel gebraucher: Ich will ihn euch verrathen / sagte er v. 15. Der Heyland wiederholers hier / und sagt: **Wird mich verrathen** / anzuzeigen / wie genau der HERR alles wisse / was vorgegangen / ob sich Judas bedencken möchte / und erkennen / wie er mit keinem schlechten Menschen / sondern mit dem allwissenden Gott selbst zu thun habe: und uns zu lehren / wie gar kein Wort auff unserer Zunge sey / daß er nicht alles wisse / Psal. CXXXIX. desto behutsamer in unsern Worten / Reden und Schreiben zu verfahren / weil der Herr den Scharcksnecht aus seinem eigenen Munde richtet / Luc. XIX. 22. O wie nöthig wäre es / alle Worte für dem Angesichte Gottes in seiner Furcht wol zu überlegen / und mit einem solchen Herzen / welches nichts anders als die lautere Ehre Gottes und des Nächsten Bestes vor Augen habe. Man mag sich wol forschen / ob man in Worten / Reden und Schreiben / sowol was die Absicht als auch Schreib- und Redensart anlanget / in warhafftiger Liebe vor Gott gestanden / und noch stehe / und ob man nicht nur lauter Eigenes darinnen gesucht. Ach wer achtet doch ein Wort! Ein

422 Ein und zwangigste Betrachtung

Wort ist kein Pfeil: Reden ist gut Kauff/ sagt man im Sprichwort / und bedencket nicht / daß des HErrn Gericht auch die Worte untersuchen werde/ Matth. XII. 36. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden/ und aus deinen Worten wirst du verdammt werden/ sagt der Heyland am angezogenen Drie v. 37. Drum:

Laß uns unsre Wort abwiegen/

Weder Gott noch Menschen liegen.

Mich verrathen! Man pflegt zu sagen / das letzte Wort muß man merken. In IESUS Rede ist es überaus zu merken: Er sezet das **Mich** im Hauptzert zu allerlegt / *ἐπεὶ εἶπα* **Mich**, verrathen mich. Schließt also mit sich / Judä den Nachdruck im Herzen zu lassen. **Mich** / als wolt er sagen: Denck Judä / wen du vor dir hast / **Mich** / den ewigen Gott! **Mich** / den versprochenen Messiam! **Mich** / deinen Meister! **Mich** / deinen Erneyrer und Woltthäter! **Mich** / deinen so gut mynnenden IESUM! Denck an dieses **Mich** / so oft dich eine verdammliche Lust zu sündigen ankommt/ ist der Vorschlag süß/ die Lust angenehm/ der Gewinn wolanständig / dencke an dieses **Mich** / was der vor dich gethan / was Unlust der vor dich ausgestanden / wie sauer du ihm worden / und was ewiger Schade auff diesen schlechten Vortheil folge. **Mich** / die lebendige Quelle / verlassen sie / klaget der HErr beyhm Jer. II. 13. und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnenn / die doch löchericht seyn / und kein Wasser geben. Ist wol zu beklagen / da wir an diesem **Mich** alles haben könten / verlassen wirs / und suchen ichts bey nichts: Da wir an diesem **Mich** ewigen Reichthum haben könten / suchen wirs bey der armen Welt / und Schätze bey den Bettlern: Da wir an diesem **Mich** volle Gnüge haben könten / suchen wir Labfal bey Trübsal / und Volles bey Leerem / nicht erfahrende den Nachdruck der Verheissung des HErrn beyhm Esa. XLIX. 23. Niemand soll